



Kameraschwenk



Beim Kameraschwenk bleibt die Kamera auf einer Stelle stehen. Sie kann z.B. von oben nach unten geschwenkt werden.

Der Schwenk stellt in einer Einstellung die räumliche Beziehung zwischen Personen und/oder Objekten her. Der Filmemacher möchte etwa zeigen, wie nah oder wie weit weg eine Wohnsiedlung von einer dicht befahrenen Straße entfernt liegt. Ein Kameraschwenk, der lange dauert, signalisiert Ferne. Ein kurzer Schwenk zeigt Nähe.

Hätte man einen Schnitt zwischen einer Einstellung von der Wohnsiedlung und einer zweiten von der Straße gesetzt, könnte der Zuschauer die Entfernung nicht abschätzen. Der Kameraschwenk dient also der räumlichen Orientierung.

Wenn man einen Schwenk filmt, beginnt man zunächst mit dem Anfangsbild und lässt dies einige Sekunden stehen. Dann schwenkt man bis zum Endbild und lässt dieses auch wieder einige Sekunden stehen.

Der Horizontalschwenk

Der Horizontalschwenk zur Seite ist der häufigste Schwenk.

Ein langsamer, ruhiger Schwenk kann einen räumlichen Überblick über die Situation geben. Wo steht eine Person? Befindet sie sich im Raum hinten oder vorne?

Ein schneller Schwenk kann ausdrücken, dass sich die Handlung nun ändert.

Ein sehr schneller Schwenk wird Reißschwenk genannt. Er kann zum Beispiel einen Szenen- oder Ortswechsel einleiten.

Der Vertikalschwenk

Beim Vertikalschwenk wird die Kamera von unten nach oben oder von oben nach unten geneigt. Man spricht von Aufwärts- und Abwärtschwenk.

Der Vertikalschwenk kann Größenverhältnisse beschreiben. Filmt man zum Beispiel von einer Person, die vor einem Hochhaus steht, langsam an dem Gebäude hoch bis zum Dach, zeigt der Schwenk die Größe des Hauses. Gleichzeitig wird auch deutlich, wie klein die anfangs gezeigte Person im Verhältnis zum Haus ist.